

Gemeinsam sind wir STARK!

Maurice Munisch Kumar

Was du auch machst
Mach es nicht selbst
Auch wenn du dir den Weg verstellst¹

Was die deutsche Band Tocotronic in ihrem letzten Song besang, dachten sich auch vor einigen Jahren die StreetworkerInnen und mobile JugendarbeiterInnen in Tirol. „Mach es nicht selbst“ - denn das Erarbeiten von Dingen im Alleingang ist nicht immer das Produktivste. Deshalb wurde ein Arbeitskreis für die aufsuchende Soziale Arbeit gegründet, nämlich der Streetworkarbeitskreis Tirol (STARK).

Besonders in der Sozialen Arbeit ist Vernetzung, wie zum Beispiel in Form von Arbeitskreisen, ein zentraler Schlüsselbegriff. In solchen sozialarbeiterischen Kooperationen und Netzwerken können „Synergieeffekte“ entstehen und neue Potentiale genutzt werden. Außerdem fördern die voranschreitenden ökonomischen Veränderungen die Vernetzungsstrukturen in der Sozialen Arbeit.

„Gerade unter dem Gesichtspunkt wachsender fachlicher Implikationen bei sich restriktiver entwickelnden ökonomischen und personellen Ressourcen werden sich Vernetzungsstrategien den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit zunehmend als unabdingbar erweisen.“²

Der seit 2001 bestehende Arbeitskreis STARK ist mit der Intention entstanden, den Austausch unter den Streetwork- und Mobile Jugendarbeitseinrichtungen in Tirol zu stärken. Dabei liegt der gemeinsame Nenner aller Einrichtungen auf der Arbeit mit Jugendlichen im öffentlichen und halböffentlichen Raum. Deshalb spielt es auch vorerst keine Rolle, ob es sich um auffällige Jugendgruppen, Wohnungslose oder DrogenkonsumentInnen handelt. Somit versteht sich der Arbeitskreis nicht primär als Vernetzung für Jugendarbeit, sondern für die aufsuchende Soziale Arbeit.

In Bezug auf die KlientInnen ist Streetwork so nahe an der Lebenswelt der KlientInnen, wie sonst keine andere Methode der Sozialen Arbeit. Durch den alltäglichen Kontakt mit Menschen auf der Straße, sowie auch die Beobachtungen der Veränderungen im öffentlichen Raum, entsteht spezielles Fachwissen. Dieses Wissen wird im STARK zusammengetragen und analysiert, um als Grundlage für sozialpolitisches Agieren zu dienen. Das beinhaltet The-

men wie zum Beispiel die Vertreibungspolitik im öffentlichen Raum und Stigmatisierung und Kriminalisierung von Klientel.

Durch das Zusammenkommen unterschiedlicher Erfahrungen der einzelnen Einrichtungen entstehen Prozesse, die sich positiv auf die Situation der KlientInnen von Streetwork auswirken sollen. Dabei werden in den gemeinsamen Treffen Synergien genutzt, wovon jede Einrichtung, unabhängig ihrer Größe profitieren soll.

Folgende Ziele hat der STARK für sich definiert:

- Förderung eines einrichtungsübergreifenden Austauschs
- Stärkung des Berufsprofils in der Öffentlichkeit
- Sozialpolitische Einflussnahme (zu Vertreibungspolitik, Sparmaßnahmen im Sozialwesen, Nutzung des öffentlichen Raums als Lebensraum)
- Qualitäts- und Ressourcensicherung
- gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit
- gemeinsame Projekte³

Darüber hinaus verstehen sich die Einrichtungen im STARK auch als ExpertInnen und BeraterInnen für neue Streetwork- und Mobilejugendarbeitsprojekte in Tirol.

Was du auch machst
Sei bitte schlau
Meide die Marke Eigenbau¹

An den STARK-Treffen nehmen BasismitarbeiterInnen der jeweiligen Einrichtungen teil, wobei meist ein Vertreter bzw. VertreterInnen, bei Bedarf mehr, teilnehmen.

Zu den bestehenden Strukturen des STARK ist zu sagen, dass es vier Mal jährlich ganztägige Treffen gibt. Dabei wechselt der Ort des Treffens, die abhaltende Einrichtung ist für die Einladung als auch für das Protokoll zuständig. Bei Bedarf können auch Zwischentreffen bzw. themenspezifische Treffen in Kleingruppen stattfinden. Außerdem gibt es einen Frauen-STARK, der sich aber nur halbtätig trifft und mit Frauen- und Mädchenspezifischen Themen und Besonderheiten in öffentlichen Räumen beschäftigt.

Eine Besonderheit des STARK ist, dass die Kommunikation zwischen den Einrichtungen

über einen Blog läuft und nicht über E-mail. Dabei gibt es einen internen Blog, der nur für STARK-MitgliederInnen freigeschaltet ist. Dort sind Protokolle abrufbar, Termine werden ausgemacht oder Neuigkeiten und relevante Artikel sind dort zu finden. Es gibt verschiedene Kategorien wie Protokolle, Fortbildungen, Frauen-STARKE, Veranstaltungen und Adressen der Einrichtungen. Der Blog vereinfacht den Austausch und alle Infos sind für jede/n TeilnehmerIn zugänglich. Daneben gibt es einen externen Blog, der als Homepage für den STARK dient.

Zur Entscheidungsfindung im STARK ist zu erwähnen, dass Beschlüsse dann gültig sind, wenn die Hälfte der Einrichtungen anwesend ist. Außerdem muss es eine 2/3 Mehrheit geben, wobei die Möglichkeit der Enthaltung besteht.

Es gibt auch jedes Jahr ein Jahresthema, mit dem sich der STARK intensiver auseinandersetzt. So war letztes Jahr das Verhältnis zwischen Polizei und Streetwork im öffentlichen Raum das Hauptthema. Daraus entstand die Strassenanwältin⁴ (siehe Jahresbericht Z6 bzw. <http://www.z6-streetwork.com>) bzw. eine Fortbildung zum strafrechtlichen Vorverfahren.

Dieses Jahr war das Thema JugendFreiraum. Unter dem Motto „Reclaim the Streets – Wir nehmen uns den Raum“ wurde die zunehmende Privatisierung von öffentlichen Räumen thematisiert. Es fanden an unterschiedlichen Orten eine Woche lang Aktionen im öffentlichen Räumen statt. Der STARK hat ein Positionspapier mit Forderungen in Bezug auf den öffentlichen Raum, verfasst:

Das allgemeine Recht auf den Aufenthalt im öffentlichen Raum

Öffentliche Räume müssen unabhängig von Geschlecht, Alter, Ethnie, Schichtzugehörigkeit



und (sub-) kulturellem Hintergrund Orte der Begegnung sein.

Das Recht auf die selbstbestimmte Nutzung des öffentlichen Raums

Jede/r soll nach ihren/seinen Vorstellungen – ohne Beschneidung der Freiheit von anderen – den öffentlichen Raum nutzen können. Es muss genügend Platz zur individuellen Nutzung und kreativen Entfaltung geben.

Öffentliche Räume sollen unabhängig von wirtschaftlichen Interessen zugänglich sein

Öffentliche Räume dürfen nicht ausschließlich zu Orten verkommen, die hauptsächlich vom Konsum dominiert werden. Der konsumfreie Aufenthalt ist eine unbedingte Voraussetzung für das allgemeine Recht auf Aufenthalt im öffentlichen Raum.

Es muss ausreichend öffentlicher Raum vorhanden sein

Das jeweilige Gemeinwesen hat Sorge zu tragen, dass ausreichend (im Verhältnis zur Population) öffentlicher Raum zur Verfügung steht. Genügend vorhandene öffentliche Räume ermöglichen erst die selbstbestimmte Nutzung dessen. Ist zu wenig allgemein zugänglicher Raum zur Verfügung gestellt, kommt es unvermeidlich zu Nutzungskonflikten.

Was du auch machst

Mach es nicht selbst

Auch wenn du dir darin gefälltst¹

Der STARK ist ein Arbeitskreis, der in Gegensatz zu vielen anderen sozialarbeiterischen Vernetzungen in Tirol, beinahe aus allen Bezirken VertreterInnen hat. Die TeilnehmerInnen sind in unterschiedlichen Strukturen eingebunden, wie zum Beispiel in Vereinen oder direkt bei der Gemeinde angestellt. Das kann dazu führen, dass sich wichtige Entscheidungen in die Länge ziehen, da diese über mehrere Hierarchien rückbesprochen werden müssen.

Der STARK ist durch einzelne TeilnehmerInnen auch in anderen arbeitsrelevanten Strukturen eingebunden, wie etwa die BAST (Bundesarbeitskreis für Straßensozialarbeit), die POJAT (Plattform Offene Jugendarbeit Tirol) bzw. die BOJA (Bundesweite Netzwerke Offene Jugendarbeit) oder den SPAK (Sozialpolitischer Arbeitskreis).

Zu guter Letzt noch die Einrichtungen die am STARK teilnehmen.

- Mobile Jugendarbeit Innsbruck-Land Ost
- Z6-Streetwork Innsbruck
- Mobile Jugendarbeit Zirl
- Streetwork & Mobile Jugendarbeit Schwaz
- Streetwork Telfs
- Achterbahn Streetwork & Mobile Jugendarbeit Wörgl
- Mobile Jugendarbeit Imst
- Mobile Jugendarbeit Kufstein
- Mobile Jugendarbeit Reutte

Weitere Infos:

<http://streetworktirolarbeitskreis.wordpress.com>

Mag. (FH) Maurice Munisch Kumar
 z6 Streetwork
 Ing.-Etzel-Str.
 6020 Innsbruck
 Mail: office@z6-streetwork.com

1) *Tocotronic - Schall und Wahn*

2) http://www.good-practice.de/Vernetzung_als_Schluesselfbegriff.pdf 12.7.2010

3) <http://streetworktirolarbeitskreis.wordpress.com/> 12.7.2010

4) <http://streetworktirolarbeitskreis.wordpress.com/aktion-freiraum/> 14.7.2010

Netzwerke – Soziale Netzwerke – vernetzt arbeiten

Johannes Ungar

Eine kurze Recherche bei Wikipedia bringt Definitionen, die die Komplexität des Themas verdeutlichen:

„Die vernetzt handelnden Akteure agieren im Rahmen von Organisationen, Unternehmen oder als Einzelpersonen in unterschiedlichen Netzwerken. Unternehmen und Organisationen bilden selber eigene Netzwerke und werden in größere Netzwerkstrukturen eingebunden. Von den damit verbunden diskursiven Prozessen wird (meist in der betriebswirtschaftlichen Organisationslehre) viel erwartet, werden synergetische Effekte postuliert und Innovationen in Aussicht gestellt.“ Oder: *„In der Soziologie hat eine gut ‚vernetzte‘ Person ein Geflecht von Beziehungen zu anderen Personen, zum Beispiel in verschiedenen Organisationen, die ihr unter anderem helfen, rasch an Informationen oder Hilfe zu kommen oder Krisensituationen zu vermeiden oder zu bewältigen.“*

Ich möchte einladen zu einem kleinen Streifzug durch die mir bekannten „Netzwerke“ der sozialen Arbeit in den Themenbereichen „Behinderung“ und „Migration/Flucht“ in Tirol, teilweise auch darüberhinaus.

Die „Netzwerke“ lassen sich nach ihren Zielsetzungen unterscheiden:

Zielsetzung Information und Austausch: hier kommt es zu keiner Zusammenarbeit

Operative Ziele: hier arbeiten Personen bzw. Organisationen zusammen, um gemeinsam das

definierte Ziel zu erreichen

Projektziele: eine Sonderform, da die Zielerreichung im Rahmen eines bezahlten „Netzwerk“-Projektes passiert

Natürlich ist eine Zuordnung zu einer dieser drei Zielsetzungen nicht immer so eindeutig. Zu jeder dieser Zielsetzung führe ich zwei Netzwerke als Beispiele an, in denen ich innovativ vertritt und die ich zum Teil schon jahrelang kenne.

Netzwerke mit der Zielsetzung Information und Austausch

Arbeitskreis Arbeit

Zielsetzung: in der beschlossenen Zielsetzung von 2005 wird definiert: „Das grundsätzliche Ziel der Projektgruppe besteht im gemeinsamen Austausch, in der Vernetzung und in der Kooperation der einzelnen VertreterInnen, um geeignete Maßnahmen und Aktionen zur beruflichen Integration von Menschen mit Behinderung zu planen und umzusetzen.“ Bei der letzten Sitzung des Jahres wird die terminliche und inhaltliche Jahresplanung für das Folgejahr vorgenommen.

Mitglieder: alle Organisationen, die sich mit der Zielsetzung identifizieren können, derzeit sind 48 Personen aus fast ebenso vielen Organisationen auf dem Verteiler: vorwiegend Dienstleistungsanbieter für Menschen mit Behinderung, aber auch öffentliche Stellen wie Bundessozialamt, Behindertenbeauftragter der Stadt Inns-